

N^o 42.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 18. Oktober 1839.

Es sind drei Jahre verflossen, seitdem die von der Allerhöchst bestätigten literarisch-praktischen Bürger-Verbindung begründete Waisen-Schule eröffnet worden. — Vielfach hat sie sich während dieser Zeit der Theilnahme in bedeutenden Gaben von Seiten adelr Männer und Frauen unserer Stadt zu erfreuen gehabt. Die unterzeichneten Curatoren der Anstalt halten es gegenwärtig für ihre Pflicht, auf öffentlichem Wege ein Zeugniß von dem Erfolge des Unterrichts in dieser Anstalt zu geben, und glauben so ihren Dank am würdigsten auszusprechen. Sie haben deshalb eine öffentliche Prüfung veranstaltet, welche am Donnerstags, den 19. Okt., 12 Uhr mittags in der kleinen Gildestube statt finden wird, und zu welcher sie alle geehrten Söhner und Sönnnerinnen der Anstalt einladen.

Merkel, Poelchau, Taube.

Ehrl. Wendt.

Eine Wohlthäterin der Zöglinge der Waisenschule der Allerhöchst bestätigten literarisch-praktischen Bürger-Verbindung, die schon oft durch ihre milden Gaben die ärmsten Kinder jener Anstalt bekleiden half, hat mir zu diesem Zwecke jetzt wieder zehn Rubel S. zustellen lassen.

Pastor M. Taube,

Bei F. C. Merkel sind für die Waisenschule der Allerhöchst bestätigten literarisch-praktischen Bürger-Verbindung, von den früheren Vorstehern des Casino's, 15 Rbl. 75 Kop. S. eingegangen, welche von ihnen bei einer frohen Gelegenheit gesammelt wurden.

Zu Rittern des St. Stanislaus-Ordens 2ter Klasse sind am 25. August Allergnädigst ernannt worden: beim Livländ. Hofgericht der Notair und Archivar Meyher und der Protonotarius Stilliger, so wie der Landrichter des Rigaischen Landgerichts Baron Ungern-Sternberg. (Zusch.)

Zu Vorstehern der Gesellschaft der Euphonie wurden erwählt die Herren: Kaufmann Johnson, Apotheker Neumann, Commerzbank-Beamteter Prätorius, Hofgerichts-Notair, Archivar und Ritter Meyher, Kaufmann Sevecke und Landgerichts-Notair Zachrisson.

Zu Vorstehern der Gesellschaft des Casino wurden erwählt die Herren: Ältester Röchert, F. C. Merkel, Kaufmann Rauch, Karl Schröder, Schneidermeister Stahl und Landgerichts-Beamteter Stenge.

Am 12ten d. M. vereinte eine gewiß seltene Feier einen großen Theil des Publikums im Theater. Es hatte nämlich Herr Philipp Ferdinand Arnold vor funfzig Jahren an diesem Tage zum ersten Male unsere Bühne betreten, und zwar als Alexis in der Oper: Der Deserteur, von Monsigny. Mit wenigen Unterbrechungen hat er

seit jener Zeit in Riga, seiner zweiten Vorstadt, gelebt. — Der Theater-Comité, in Verbindung mit dem derzeitigen Direktor Hrn. Hoffmann, beschloß diesen Tag feierlich zu begehen. — Zu diesem Zwecke hatte man recht sinnig eine Gallerie von Scenen aus Opern, Schau- und Lustspielen zusammengestellt, in denen, nebst vielen andern, unser Arnold ausgezeichnet gewesen war. Es waren dazu folgende Stücke gewählt worden: "Die Entführung aus dem Serail," Oper von Mozart; — "der Amerikaner," Lustspiel von Vogel; — "Fanchon," Vaudeville von Kogebue, Musik von Himmel; — "Armut und Edelsinn," Schauspiel von Kogebue; — "Johann von Paris," Musik von Boheldieu; — "der Deserteur," Oper von Monsigny.* — Bei dem Eintritt des Gefeierten in die für ihn bestimmte Rangloge, in welche er von Gliedern des Theater-Comité's geleitet war, wurde er mit einer Trompeten-Fanfane und allgemeinem Beifall-Klatschen des gedrängt vollen Hauses empfangen. Der Direktor sprach einleitend einen Prolog, der auf einzelne Momente von Arnold's Künstler-Wirken hindeutete. — Am Schlusse der ganzen Vorstellung wurde der Gefeierte auf die Bühne hinunter geleitet, von dem gesammten Bühnen-Personale empfangen, das ihm Blumen streute, und von Hrn. Ohmann in einer Anrede begrüßt, mit welcher er ihm, Namens des Direktors, einen schön gearbeiteten silbernen Pokal überreichte. Ihm folgte Dem. Bröge, ebenfalls mit einer Anrede einen Lorbeerkranz darbringend, mit welchem der Direktor das wohlverdiente Haupt krönte. Den Beschluß

machte ein allgemeiner Gesang, welcher in vielen Abdrücken unter das Publikum vertheilt war. — Schon am Morgen wurde der Gefeierte mit einem Kranze von Freundes-Hand, aus Lorbeern und Epheu gewunden, überrascht. — Auch die Liedertafel feierte ihn Tages darauf, am 13ten, in zahlreicher Versammlung durch Rede und Lied. — An beiden Tagen mußte man sich seiner Theilnahme an der geselligen Freude, selbst in Gesanges-Löschen, erfreuen.

Unser Arnold war auf der Bühne nicht nur die lange Reihe von Jahren hindurch der von Natur, wie durch Kunst und Schule treffliche Sänger, er zeigte auch für das Lust- und Schauspiel eine ungekünstelte, natürliche muntere Darstellung, die anzog, eben, weil sie Natur war. Außer den am Festes-Abend uns vorüber geführten derartigen Rollen, gab es deren noch manche andere, in denen er sich auszeichnete, wie z. B. die des Fritz Berg in Ziegler's — übrigens verschrobenem — Schauspiele: Weltton und Herzensgüte; — des Studenten in "die Eifersüchtigen," — in Jünger's "Entführung" u. s. w. Und immer blieb er sich gleich. Daher das Publikum seines Lieblings Worte, als St. Val in Fanchon: "Ich habe mich conservirt," Jahrzehende hindurch stets applaudirte. — In seinem Privatleben gehörte Arnold — wie er einst in Warschau der Liebling in König Stanislaus hochgebildeten Circeln erschien — in unserer Stadt stets den höheren Kreisen an, — und wie er der Mann feinerer Sitte im Leben war und ist, so bewährte sich das denn auf der Bühne, z. B.

in seinem unvergleichlichen Saint Val. — Seinem, wenn auch erst spät in ihm gewonnenen, Freunde kann Unterzeichneter nichts mehr wünschen, als daß Gott den an Geist und Herz gesunden Greis, auch körperlich manches Lebensjahr hindurch erhalten möge, wie er den damals zwei und achtzigjährigen im vorigen Jahre von schwerer Krankheit, in diesem wieder von bedeutender Verletzung so wunderbar genesen ließ. — Uns Allen aber, wenn uns hohes Alter beschieden ist, gebe Gott ein so geistig und leiblich kräftiges, wie das unsers Arnold's; vor Allen aber, was von dem Gefeierten öffentlich, und das in Wahrheit ausgesprochen werden konnte: "Er hatte keinen Feind!"

Wendt.

*) Was die Vorstellung selbst anbetrifft, so glänzte in den Opern-Scenen unser Günther, und glaube ich nicht zu viel zu sagen, wenn ich behaupte, was Gesang, wie Spiel, anbetrifft, daß wir noch nie einen solchen Senechal auf unserer Bühne gesehen, noch gehört; wie denn auch in dem Osmin (der Entführung aus dem Serail) das orientalische Phlegma vorzüglich charakterisirt wurde. Die Scene aus "Armut und Edelsinn" gelang ausgezeichnet gut, natürlich; denn die Rolle der Josephine war in den Händen unserer trefflichen Vrbge. Wolmany gab uns in seinem Amerikaner den gelungenen Theil eines Charakter-Bildes. Die Damen: Hoffmann und Pollert waren auch dießmal, — wir können zum Besten unserer Bühne nur wünschen für immer, — die Zierden des weiblichen Theiles der Oper. — Der Darsteller des Saint Val in "Fanchon," freilich nur Anfänger, möge sich, wenn möglich, damit trösten, daß wir nie, — vielleicht auch auf ausländischen Bühnen nicht, — einen solchen Saint Val gesehen haben und sehen werden, als unser Arnold war,

der alle die Eigenschaften und Mittel besaß, welche zu dieser Rolle erfordert werden, die übrigens ja kein Darsteller für eine leichte halten möge. Von des Tapeziers Zulagen hätten wir, so sinnig die ersten Verse waren, den letzten weg gewünscht. — Hätte man noch Etwas wünschen mögen, so wäre es das gewesen, daß die Rolle aus dem "Deserteur" von einem der ersten Mitglieder unserer Oper hätte besetzt werden können; es schienen das der Zweck, wie die Würde des Tages zu fordern. Ferner, daß man bei der Anrede an den Gefeierten ihn nicht fortwährend als einen schwachen, lebensmüden, am Stabe daher schleichenden, Greis geschildert, — während mancher Sechsziger viel hinfalliger erscheint, — vielmehr den Wunsch nur ausgesprochen hätte, einst in dem Alter von 83 Lebensjahren, wie es unser Arnold erreicht, eben so geistig und rüstig noch zu erscheinen. — Auch wäre ein allgemeiner Wunsch erfüllt worden, wenn wir den Gefeierten selbst noch auf der Bühne, z. B. in einer Scene nur aus der Oper "ein Tag in Paris", eine seiner letzten Darstellungen, und doch eine so vorzügliche, gesehen hätten, wozu nach seiner eigenen Aeußerung, er nicht ungeneigt gewesen wäre.

Widsemmes Kalenderis us 1840tu gaddu.
 Nihges pilskēhtā drikkēhts pee W. F. Häcker.
 Der lettische Kalender. Wie mehre der vorgehenden schon treffliche Aufsätze von dem derzeitigen Redakteur desselben, Hrn. Pastor Berent zu Sunzel, enthalten, so zeichnet sich dieser durch einen Aufsatz aus, welcher die Ueberschrift führt: "Von einem gefährlichen Drachen, den man aus dem Hause treiben muß." An dem Faden einer Erzählung schildert der geehrte Verfasser die Gefahr des Branntwein-Trinkens. — Man weiß nicht, was man bei derselben mehr bewundern

soß, ob die aus dem Leben des Landmannes ge-
griffene Wahrheit, die treffliche Moral, oder die
klassische lettische Sprache, und selbst das in An-
wendung gebrachte Statistische derselben. — Man
möchte nur wünschen, den durch den Raum eines
Kalenders begränzten Aufsatz, sich zu einem blät-
ter- und inhaltreichen Bande gestalten zu sehen.
Schriften der Art wären und sind die wahren Er-
bauungs-Schriften für unseren Landmann; kein
Wort-Geklingel, keine Liebelei und Winzelei ent-
haltend, die zum dunkeln leeren Buchstaben-Glau-
ben führen, sondern Worte und Lehren aus dem
innersten Herzen, aus dem Alltagsleben des Le-
sers hervorgehend, daher denselben ansprechend,
erleuchtend, belehrend. — Es verdiente dieser Auf-
satz die mannigfaltigste Verbreitung. — An ihn
schließt sich eine eben so praktisch gehaltene Nach-
richt über die Erfindung der Buchdruckerkunst.

Wend t.

Française nach Motiven aus der Bellinischen Oer:
Die Puritaner, für's Pianoforte, von Franz Ulrich (Preis
30 Kop. S.), empfiehlt sich den geehrten Tänzern und Tän-
zerinnen als eine gefällige Musik. — Zu haben in der Mül-
lerschen Leihbibliothek und bei dem Componisten, Eupho-
nie-Strasse Nr. 30.

Vom 8. bis zum 14. Oktober.

Getaufte. Jesus-Kirche: Betty Blandina
Beatrix Kauterß. — Juliane Dorothea Haupt. —
Anna Helena Zahn. — Johann Alexander Palbing.
— Amalia Louise Freymann. **Johannis-Kirche.**
Diakonat: Amalia Danaman. **Krons-Kirche:**
Karl Ludwig Adelbert von Meck. — Alexander Fer-
dinand Mantewel, genannt Papenguth. — Karl
Andreas Böhführ. **Petri- und Dom-Kirche:**

Alexander August Kern. — Friedrich Adelbert Theodor Engelhardt. — Alexander Gottfried Prieffer. — Johann Gottlieb Franz Andreas. — Hermann Ludwig Friedrich v. Quersfeldt. — Robert Dskar Gastena. — Friedrich Robert Hübener. — August Martin Erich Koslowsky. — Andreas*. — Gottshard Karl*. Anglikanische Kirche: Annette Bradshaw.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Ernst Heinrich Sicard, 6 Mon. — Witwe Theodora Nikolai, geb. Eller, 68 J., 5 Mon. — Koch Andreas Bluhm, 53 J. Jesus-Kirche: Figger Karl Jansohn, 52 Jahr. Krons-Kirche: Jakob Joh. Krause, 3 J. Petri- und Dom-Kirche: Heinrich Hugo Jarre, 1 Jahr. Armen-Kirchhof: Herm. Rudsicht, 10 Wochen. — Amalia Rogloff, 89 J. — Wilhelmine Lutz, 4 Mon. — Anna Snaptkowsky, 53 J. — Wilhelm Alexej, 55 J. — Jahn Jordan, 15 J. — Eine Todtgeborene.

Proclamirte, am 9. Okt. Joh.-Kirche. Diakonats: Der verabschiedete Unterofficier Jakob Martin, gen. Peter Kauling, mit des Soldaten Martin Witwe Elisabeth. — Der beurlaubte Unterofficier Johann Rein mit Dorothea Meschul. — Der beurlaubte Soldat Michael Jakob mit des verabschiedeten Soldaten Pantelei Ignat Witwe Anna Andrejowa. Petri- und Dom-Kirche: Der Kaufmann 3ter Gilde Melchior Alexander Krusminsky mit Anna Katharina Elisabeth Eiche. — Der Handlungs-Commis Karl Ludwig Robert Eruse mit Pauline Natalia Neuscheller (auch reformirte Kirche). — Der Uebersetzer-Wirth Johann Wende mit Anna Dawidowna Käpfe.

Bis zum 17. Oktober waren angekommen: 1685 Schiffe, ausgegangen: 1596.

Es ist zu drucken erlaubt worden.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.